

Gedenkort von Jáchymov (Joachimsthal)

Reisebegleiter durch die (gar nicht so ferne) Vergangenheit



Informationsbroschüre zum Lehrpfad
„Hölle von Jáchymov“



Ein geführter Rundgang zu den ehemaligen Lagern der
Uranförderung von Jáchymov kann für Ihre Schule,
Firma oder Ihre Gruppe von Freund/inn/en bestellt werden
unter: experience@politicalprisoners.eu

Autor: Tomáš Bouška
Methodische Anmerkungen: Martin Kríž
Herausgeberin: Kateřina Šustrová
Übersetzung ins Deutsche: Johanna Posset
Satz: Graphikstudio Kafka Design
Foto auf der Rückseite der Publikation: Alina Patrick, 2019
Alle anderen Fotos/Fotorechte gehören, falls nicht anders angegeben, dem Autor.
© Tomáš Bouška, Martin Kríž, 2019

Herausgegeben im Rahmen des Projekts "Learning from the Past: How to Mediate
Historical Topics in Civic Education", das 2019 von EUTIS, o.p.s. in Kooperation
mit dem Verein Političtí vězni.cz und BBAG e.V. organisiert wurde.

www.jachymovskepeklo.cz

Einleitung

Diese Broschüre ist das Ergebnis eines deutsch-tschechischen Projekts von drei
NGOs, das sich mit dem Umgang mit Gedenkorten im Bildungswesen sowie mit
den Möglichkeiten, wie wir aus der Geschichte lernen können, befasst. Unser Ziel
ist es, den **im Bildungswesen tätigen Personen und Bildungseinrichtungen**
(im formellen und informellen Bereich), aber auch der breiten Öffentlichkeit
eine **methodologisch aufbereitete Broschüre anzubieten, wie mit diesem
schwierigen Thema unserer Zeitgeschichte umgegangen werden kann
und wie sich über totalitäre Regime des 20. Jahrhunderts effizient und
interessant unterrichten lässt.** Besonders gut anwenden kann man diese
Broschüre in Jáchymov (Joachimsthal), und zwar an den Orten, die im Rahmen
des Lehrpfades "Hölle von Jáchymov" besucht werden können. Wir sind
überzeugt, dass zahlreiche Tipps in der Broschüre auch an anderen Gedenkorten
nützlich sein und Ihnen eine Anleitung bieten können, wie der Unterricht von
Zeitgeschichte gestaltet werden kann und wie Ihre Arbeit mit jungen Menschen
so erfolgen kann, dass alle aus der Vergangenheit lernen.

Ich möchte an dieser Stelle allen herzlich danken, die sich an der erfolgreichen
Umsetzung des gesamten Projekts tatkräftig beteiligt haben – Tomáš Bouška,
Tímea Červeňová, Claudia Dombrowsky, Martin Kríž und Kateřina Šustrová.

Michael Murad

Leiter des Projekts „Learning from the Past: How to Mediate Historical Topics
in Civic Education“, EUTIS, o.p.s.



1. Gedenkorte – Bildungsorte	5
2. Der Lehrpfad "Hölle von Jáchymov"	9
3. Entdeckungsrundgang zu den Gedenkorten von Jáchymov	19
4. Actionbound – eine App im Unterricht	31
5. Anmerkungen zum Entstehen dieser Broschüre und zu den Partnern	33

1. Gedenkorte – Bildungsorte

Die Erforschung und das Sich-In-Erinnerung-Rufen der Vergangenheit hatten und haben immer nur den Zweck, daraus für die Gegenwart und Zukunft zu lernen. Cicero hat bereits in der Antike den folgenden geflügelten Satz gesprochen: "Die Geschichte ist die Lehrerin des Lebens." Anfang des 20. Jahrhunderts wurde dieser Gedanke vom amerikanischen Philosophen George Santayana folgendermaßen präzisiert: "Wer sich seiner Vergangenheit nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen." Dennoch wiederholt die Menschheit ihre historischen Irrtümer immer wieder.

1.1 Was bedeutet es, aus der Vergangenheit zu lernen?

Drei verschiedene Historiker der Antike haben uns drei unterschiedliche Arten gezeigt, wie man aus der Vergangenheit lernen kann.

1. Herodot schrieb die Geschichte der griechisch-persischen Kriege, "damit die Ruhmestaten, welche die Menschen vollbrachten, nicht in Vergessenheit geraten." In seinem Werk schilderte er die Ereignisse so, wie sie ihm erzählt worden waren oder wie er sie beobachtet hatte. Doch nicht alle Taten, welche die Menschen vollbrachten, können Ruhmestaten genannt werden. **Aber nicht vergessen, was passiert ist, die Ereignisse zu schildern - das ist gewiss wichtig.**
2. Thukydides verfasste die Geschichte des Peloponnesischen Krieges auf eine andere Weise: Er erstellte ein analytisches Werk. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, die Ursachen und die Folgen der Ereignisse zu untersuchen, diese nicht nur zu beschreiben. Die Neuzeit befand diese Vorgangsweise bei der Untersuchung der Geschichte für wissenschaftlich. **Aus der Geschichte lernen, bedeutet also nicht nur, die Ereignisse zu kennen, sondern auch deren Ursachen zu begreifen und deren Folgen wahrzunehmen.**
3. Plutarch schilderte Geschichte wiederum durch Lebensgeschichten. Er schrieb Biografien bekannter Menschen, er untersuchte deren persönliche Entscheidungen und Taten. Mehr als die gesellschaftlichen Ursachen der Ereignisse befasste er sich mit den persönlichen Motiven und mehr als für die Auswirkungen der Ereignisse auf die Gesellschaft interessierte er sich für die Auswirkungen auf die Persönlichkeit eines Menschen. **Die zentralen Begriffe seiner Schriften sind Tugend und Laster, er blickt auf die Geschichte durch das Prisma von Werten und darauf basierenden Haltungen.**

1.2 Eine Erkenntnis ist immer persönlich

Jeder Mensch lernt für sich selbst. Von ein- und denselben Unterrichtsstunden, von ein- und denselben Exkursionen und von ein- und denselben Lebenserfahrungen ziehen unterschiedliche Menschen unterschiedliche Lehren. Dies vor allem aufgrund der Tatsache, dass alle mit ihrem eigenen "Rucksack" an Kenntnissen, Fähigkeiten, Erfahrungen, Überzeugungen und Werten in die Unterrichtssituation kommen.

Wir empfehlen, an jedem Ort, den Sie besuchen, folgende drei Dinge zu tun:

1. Forschen Sie in den Schätzen Ihrer schon vorhandenen Kenntnisse. Was wissen Sie bereits über das Thema, das hier behandelt wird? Mit welchen früher erworbenen Erkenntnissen hängt das, was Sie am nunmehrigen Ort erfahren, zusammen? Entsteht zwischen den Erkenntnissen eine neue Kette von (möglichen) Ursachen und Folgen? Anders gesagt: **Sie werden alle Erkenntnisse, die Sie nunmehr erwerben, bei den früher erworbenen Erkenntnissen "verankern".**

2. Haben Sie keine Angst vor Fragezeichen. Seien Sie bereit, ihre bisherigen Erkenntnisse in Zweifel zu ziehen, aber auch Ihre Interpretationen der Ereignisse und sogar auch die Werturteile über eine bestimmte Periode oder über Ereignisse, die sich an diesem Ort abspielten. Vergessen Sie bitte nicht, dass bevor wir in unseren Erkenntnissen Punkte am Ende von Aussagesätzen setzen, es vorher immer Fragezeichen gegeben haben muss. **Wenn Sie von einem Gedenkort ein neues Fragezeichen mitnehmen, so bedeutet dies nicht, dass Ihre Erkenntnisse geringer geworden sind – genau umgekehrt, diese Erkenntnisse haben die Möglichkeit bekommen, wieder anzuwachsen.** Denken Sie bitte auch daran, dass Fragezeichen gute Gehilfen in Momenten sind, in denen emotional überwältigende Geschichten präsentiert werden. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie von Ihren Gefühlen übermannt werden, stellen Sie sich die Frage: warum? Was war die Ursache dieses Ereignisses, dieses Geschehnisses? **Aktivieren Sie Ihren Verstand und suchen Sie nach möglichen rationalen Antworten. Nur so erfahren Sie, wie man der Notwendigkeit, die Vergangenheit aufs Neue zu durchleben, entgegen kann.** Wenn Sie Ihren Emotionen unterliegen, nehmen Sie von so manchem Erinnerungsort viele Befürchtungen und nur wenige Lehren mit.

3. Konfrontieren Sie die präsentierten Geschichten und Ereignisse mit Ihren eigenen Lebenserfahrungen. Denken Sie nach über die Werte, die Ihnen wichtig sind, und darüber, wie Sie mit schwierigen Lebenssituationen umgehen. Versuchen Sie, sich darüber klar zu werden, wer Sie sind. Könnten auch Sie oder Ihnen nahestehende Personen in eine ähnliche Situation geraten? Haben Sie schon einmal etwas erlebt, was dem, wovon hier die Rede ist, zumindest ähnlich ist? Was würden Sie in dieser Situation machen? In welchen gängigen Situationen können Sie Reaktionen, die Sie selbst setzen möchten, "trainieren"? **Versuchen Sie, alles Neue, was Sie hier erfahren, in Ihrer eigenen Lebenserfahrung zu "verankern".** Nur so kann die Geschichte zur Lehrerin unseres Lebens werden. Aber Achtung! Gehen Sie von den Situationen so aus, wie sie wirklich waren – modellieren Sie sie sich nicht irgendwie zurecht, damit Sie leichter entscheiden können. Und seien Sie ehrlich zu sich selbst – gehen Sie nicht von sich aus, wie Sie gerne wären oder welches Selbstbild (das manchmal negativer als die Realität ist) Sie von sich haben. Gehen Sie von Ihrem realen Ich und Ihrem realen Leben aus.

1.3 Berücksichtigen Sie das Alter

Menschen ganz unterschiedlichen Alters kommen, um Erkenntnisse zu erwerben. Bei der Arbeit mit ihnen muss man allerdings die psychologische und moralische Entwicklung berücksichtigen. Natürlich entwickelt sich jeder Mensch individuell, dennoch können wir einige wohlmeinende Ratschläge geben. Sie basieren auf der Entwicklungspsychologie von Piaget und der Theorie der Moralentwicklung von Kohlberg.

4–8 Jahre – Sprechen Sie mit den Kindern über Gut und Böse; verkomplizieren Sie nichts und berücksichtigen Sie nicht den Kontext – es ist schlecht, jemanden zu schlagen; es ist schlecht, jemandem nicht erlauben zu schlafen; es ist gut, das Leiden eines anderen Menschen zu lindern.

8–10 Jahre – Sprechen Sie mit den Kindern über Gut und Böse im Kontext einer Handlung in einer konkreten Situation – was wäre gut, in dieser Situation zu machen? Wer würde jetzt eine Strafe verdienen und wofür? Wer hat sich hier richtig verhalten und warum?

10–13 Jahre – Die Kinder haben schon eine ausgeprägte Vorstellung davon, wer gut und wer böse ist; sie wissen, was gute Menschen machen sollen und was böse Menschen machen; in Erzählungen können Sie bereits die Beschreibung der Ereignisse näher ausführen – also was wird uns hier alles gesagt, was ist hier genau passiert. Wenn sie kausale Fragen stellen, antworten Sie – aber sehr vereinfacht, damit sie es verstehen können; abstrahieren Sie nicht und relativieren Sie nicht, da das kausale Denken in diesem Alter erst heranreift. Im Bereich der Moral müssen diese Kinder noch ihre schwarzweißen Vorstellungen von Gut und Böse anwenden. Lassen Sie sie zu, sprechen Sie mit ihnen darüber, aber machen Sie es nicht für sie – sie können schon selbst sagen, wer richtig gehandelt hat und wer nicht. Und wenn sie schon sehr reif sind, werden sie selbst darauf hinweisen, dass die Dinge nicht so schwarzweiß sind.

Das Alter von mehr als 13 Jahren ermöglicht es in erster Linie, kompliziertere Analysen der Gründe mit immer mehr Abstraktion vorzunehmen. Mit einer steigenden Abstraktionsfähigkeit können wir Momente der Aktualisierung hinzufügen – finden wir Ähnliches von dem, was wir an diesem Ort erfahren, auch in der heutigen Gesellschaft? Was bedeutet es heute, richtig zu handeln? Was kann ich in der heutigen Welt machen, damit es richtig ist?

Aus der Sicht der moralischen Entwicklung muss keine weitere Verschiebung mehr erfolgen. Die Vorstellung von Gut und Böse als Schwarzweiß-Schablone kann graue Abstufungen bekommen, aber das ist nur die Perfektionierung der Stufe der moralischen Entwicklung, die schon erzielt wurde, und in dieser Gestalt bleibt sie dem Menschen bis ins Erwachsenenalter. Bei zahlreichen Individuen kommt es jedoch im Laufe der folgenden Jahre zu einer Weiterentwicklung zu einem höheren Stadium – zu einer Moral der Regeln. Ein junger Mensch nimmt die gesellschaftlichen Normen wahr, wird sich deren Bedeutung in Bezug auf den Schutz der Rechte des Individuums und einer gerechten Gesellschaftsordnung bewusst. In den Ereignissen und Geschichten, die er an einem Gedenkort kennenlernt, entdeckt er eine Verletzung der gesellschaftlichen Normen und umgekehrt auch Momente, in denen sich jemand "anständig" verhalten hat. Die Erziehung eines Menschen auf dieser Stufe der moralischen Entwicklung erfolgt als unablässiges Verknüpfen von weiterführenden Erkenntnissen, von immer umfassenderem Wissen von kausalen Zusammenhängen und moralischen Grundsätzen sowie "Anstandsregeln". Menschen, die auch diese Stufe der moralischen Entwicklung überwinden (und es gibt solche), benötigen keine weitere Anleitung "von außen" mehr.

1.4 Lernen aus der Vergangenheit in Jáchymov

Die Stadt Jáchymov (Joachimsthal) samt Umgebung blickt auf eine lange Geschichte zurück. Aus dieser reichhaltigen Geschichte nehmen wir nun den Zeitraum des zweiten Drittels des 20. Jahrhunderts heraus, als dieser Ort zum Symbol des Schlimmsten wurde, was totalitäre politische Regime verursachen können. Diese Broschüre versteht sich als Führer auf einem Rundgang, auf dem wir zusammen etwas dafür unternehmen, dass unsere Kinder die Hölle, die hier Generationen vor uns erleiden mussten, nicht nochmals durchleben müssen.

In dieser Broschüre bieten wir zu jedem Gedenkort mehrere Bildungsaufgaben, aufgeteilt in drei Kategorien je nach dem Alter derer, denen wir von diesen Orten etwas mitgeben möchten.

1. Die Aufgaben für die Kleinsten sind für Kinder vorgesehen, die noch nicht in die Schule gehen oder die erste oder zweite Klasse Grundschule besuchen.
2. Die Aufgaben für große Mädchen und Jungs sind für jene bestimmt, für die die Schule schon ihr Zuhause ist, die aber noch nichts wissen von den Fallstricken des Erwachsenwerdens.
3. Die Aufgaben für Teenager und Erwachsene sind für all jene bestimmt, die keine Belehrungen und guten Ratschläge von Älteren und Erfahrenen mehr hören möchten, sondern alles selbst mit ihrem eigenen Verstand begreifen und entdecken möchten.

Denken Sie daran, dass alle, die den Lehrpfad "Hölle von Jáchymov" betreten, einen Gedenkort betreten, wo sie etwas lernen können. Dafür sollten Sie die folgenden drei Punkte einhalten:

1. Rekapitulieren Sie Ihr Wissen vom kommunistischen totalitären System, von den Arbeits- und Strafgefangenenlagern sowie vom Erzgebirge. Ihre neuen Erkenntnisse sollten Sie in den schon vorhandenen verankern.
2. Kommen Sie mit der Einstellung, fürs Lernen offen zu sein, nicht als jemand, der schon alles (Wichtige) weiß. Haben Sie keine Angst vor Fragezeichen, sie helfen uns, unser Wissen zu erweitern. Fragezeichen können als Waffe gegen allzu starke Emotionen eingesetzt werden – aus der Vergangenheit sollte man lernen, nicht vor ihr zurückschrecken.
3. Verankern Sie die neu erworbenen Kenntnisse in Ihren Lebenserfahrungen. Nehmen Sie sich selbst nicht nur als Beobachter/in der vergangenen Geschichte wahr, sondern als Akteur/in der Gegenwart und Zukunft. Denn Schlechtes und Böses passiert dann, wenn zu viele Menschen nicht wissen, was zu tun ist, und deshalb nur zusehen, wie die Geschichte rund um sie ihren Lauf nimmt.

Sollten Sie als Eltern, Lehrer/in oder als Leiter/in einer Gruppe kommen, der Sie die Lehren aus der Vergangenheit von Jáchymov vermitteln möchten, nehmen Sie bitte Rücksicht auf das Alter und die individuellen Unterschiede zwischen den Teilnehmer/innen Ihrer Gruppe.

2. Der Lehrpfad "Hölle von Jáchymov"



Der Lehrpfad "Hölle von Jáchymov" ist ein Weg (nicht nur für Wanderer/Wanderinnen), der in der Umgebung von Jáchymov gelb markiert ist. Die Strecke durchläuft Orte, wo sich in den 40er und 50er Jahren des 20. Jahrhunderts Arbeitslager für unfreie Arbeitskräfte befanden, in denen Uran zunächst für das deutsche (national-sozialistische) und dann das sowjetische Atomprogramm gefördert wurde. Das Hauptthema des Lehrpfades sind eben diese Arbeitslager und die Menschen, die dort gefangen gehalten wurden. Die Geschichte Jáchymovs ist jedoch viel länger und vielfältiger (das Uranfieber dauerte hier ungefähr zwei Jahrzehnte, während das Silberfieber – wenn auch mit Unterbrechungen – mehrere Jahrhunderte gedauert hatte), weshalb der Lehrpfad auch Informationen über die ältere Geschichte der Stadt, die umgebende Natur und die Ökologie umfasst.

Die Strecke des Lehrpfades umfasst zwölf Informationstafeln, die von fünf Stationen ergänzt werden, die nur mit einem QR-Code versehen sind, der auf eine Beschreibung der jeweiligen Station auf einer Homepage verweist. Der Lehrpfad führt meist über den gelb markierten und gegen Ende hin über den blau markierten Wanderweg. Die Gesamtlänge beträgt 8,5 Kilometer. Der Pfad ist mittelschwer, aufgrund der Lage im hügeligen Gebiet ist er im Winter und bei heftigem Regen mitunter schwerer zugänglich, allerdings lädt dieser Weg auch dazu ein, sportliche Leistungen auf dem Fahrrad, auf Langlaufskiern oder mit Schneeschuhen zu erbringen.



Feyerliche Enthüllung der ersten Tafel durch die Paten des wiederhergestellten Pfades, die ehemaligen politischen Gefangenen F. Wiendl, H. Truncová und Z. Mandrholec (Foto Ondřej Beperát).

2.1 Geschichte des Pfades

Der ursprüngliche Lehrpfad entstand in den Hügeln oberhalb von Jáchymov im Jahre 2001 aufgrund einer Initiative des heute nicht mehr existierenden Jáchymover Bergmannvereins Barbora. Das Entstehen des Pfades wurde damals von der Karlsbader Zweigstelle der Konföderation der politischen Gefangenen der Tschechischen Republik, der Stadt Jáchymov, dem Kreisamt und dem Bezirkswanderklub in Karlovy Vary (Karlsbad) unterstützt.

Der Pfad hatte im Laufe der Zeit stark unter Angriffen seitens von Vandalen, aber auch unter den Witterungsbedingungen zu leiden, wobei sich jedoch am relativ bescheidenen und historisch nicht immer belegten Inhalt so manches ausbessern ließ. Mit der Zeit musste man jedoch das Verschwinden des Pfades befürchten. Deshalb startete der Verein Političtí vězni.cz (Politische Gefangene.cz) ein Projekt, in dem dieser Pfad erneuert werden sollte. 2014 führte der Verein eine erfolgreiche Kampagne auf dem Crowdfunding-Portal Hithit.com durch und konnte auch die wichtige Unterstützung der Stiftung Avast und mehrerer kleinerer Spender gewinnen. Weitere Vereinsmitglieder, Zeitzeugen/Zeitzeuginnen, Historiker/innen und Mitarbeiter/innen des Kreismuseums brachten sich in die Wiederherstellung des Pfades ein. Sehr hilfreich waren auch die Unterstützer aus den Reihen der ehemaligen politischen Gefangenen, wobei wir stellvertretend für alle Herrn Zdeněk Mandrholec aus Karlovy Vary und Herrn František Wiendl aus Klatovy nennen wollen. Das Projekt wurde auch von der Stadt Jáchymov unterstützt, die den Pfad später in ihre Verwaltung übernommen hat.

Die Wiederherstellung des Pfades erfolgte 2015 und bestand vor allem in der Herstellung und Installation von neuen Informationstafeln mit aktualisiertem und ergänztem Inhalt samt neuer grafischer Gestaltung. Der erneuerte Lehrpfad wurde am 27. Juni 2015 am Tag des Gedenkens an die Opfer des kommunistischen Regimes eröffnet. Die einleitende Informationstafel wurde von den Paten des Lehrpfades aus den Reihen der Zeitzeug/innen enthüllt: von Hana Truncová, Zdeněk Mandrholec und František Wiendl. Es folgte eine Tour mit Erklärungen auf dem Lehrpfad mit hundert Teilnehmer/innen und am Abend ein "Konzert für Jáchymov" mit der Band "The Tap Tap". Diese Gruppe war auch bei den Vorbereitungsarbeiten am Lehrpfad intensiv beteiligt, was dem Verein Političtí vězni.cz auch eine Nominierung für den Preis "Mosty" (Brücken) für das Jahr 2015, der vom Nationalrat an Personen mit körperlicher Behinderung vergeben wird, einbrachte.

2.2 Die Strecke des Lehrpfades

Die Strecke des Lehrpfades ist ein Rundgang mit gelber Markierung für Wanderer. Er beginnt mit der Informationstafel „Naučná stezka Jáchymovské peklo“ (Der Lehrpfad „Hölle von Jáchymov“), die sich beim Denkmal „Křížová cesta ke svobodě“ (Kreuzweg zur Freiheit) vor der Kirche des hl. Joachim und der hl. Anna in Jáchymov befindet. Der Pfad geht bergan an der Münzstätte vorbei und nach der Stiege zur Informationstafel „Důl Svornost“ (Schacht Einigkeit). Von da steigt der Pfad einen halben Kilometer durch den Wald an und führt zur Informationstafel „Štola č. 1“ (Stollen Nr. 1) und zur Informationstafel „Mauthausenské schody“ (Mauthausenstiege) hinauf auf ein Plateau, wo einst



Einleitungsstation des Lehrpfades „Hölle von Jáchymov“.

das Lager Svornost (Einigkeit) stand. Dort befindet sich die Informationstafel „Tábor Svornost“ (Lager Einigkeit), auf der die unlängst freigelegte Korrektur näher gebracht wird: Dabei handelt es sich um eine Art Folterzellen, die als Gefängnis im Gefängnis dienten.

Der Weg geht ca. 1,2 Kilometer auf der Höhenlinie weiter zur Informationstafel „Městský rybník“ (Stadtteich) und steigt dann einen halben Kilometer an und führt in den Bereich des ehemaligen Arbeitslagers Nikolaj, wo sich die Informationstafel „Tábor Nikolaj“ (Lager Nikolaj) befindet, das berühmt-berüchtigt war für den sog. "Russischen Autobus". Von Nikolaj geht man ca. 700 Meter auf einem befestigten Weg rund um die Informationstafel „Lesní porosty Jáchymovska“ (Wälder der Region Jáchymov) bis zum ehemaligen Schacht Eduard mit der Informationstafel „Důl Eduard“ (Schacht Eduard), wo der erwähnte "Russische Autobus" mit Gefangenen auf dem Weg zur Schicht endete und nach Schichtende begann.

Vom Schacht Eduard geht der Weg hinunter zur Informationstafel „Heinzův rybník“ (Heinz-Teich) und führt etwa einen Kilometer durch das Tal des Eliáš-Baches zur Informationstafel „Tábory Eliáš“ (Die Eliáš-Lager), in deren Nähe eine Abzweigung zum Pfadfinder-Kreuz und zum Mahmal im Gedenken an das Leiden der hier inhaftierten Pfadfinder weggeht. Es folgt ein Anstieg von einem Kilometer zur Station "Tábor Rovnost" (Lager Gleichheit, QR-Code) und zur Informationstafel „Důl a tábory Rovnost“ (Schacht und die Lager Gleichheit) mit der höchsten Anzahl an unfreien Arbeitskräften in der Region Jáchymov.



Blick auf Jáchymov (2018, Foto: Filip Vonka).

Die verbleibenden 1,3 Kilometer verläuft der Pfad auf der blauen Markierung an der Station „Švýcar“ (Der Schweizer, QR-Code) und der Kapelle der Muttergottes (QR-Code) vorbei zur Kapelle der Muttergottes von Altöttingen (QR-Code), wo der Lehrpfad endet. Zurück in die Stadt spaziert man am Turm Šlikovka (ehemalige Burg Freudenstein) mit einer sehenswerten Aussicht auf den Berg Klínovec (Keilberg) samt Sender und am Bergbau-Freilichtmuseum des Stollens Nr. 1 vorbei, der heute (neben dem Schloss Sokolov und der Grube Jeroným) vom Museum Sokolov betrieben wird.

2.3 Die Geschichte von Jáchymov (Joachimsthal)

Die Bergstadt Sankt Joachimsthal (Jáchymov) im böhmischen Teil des Erzgebirges wurde zur Zeit des sog. Großen Bergeschreys, einer das ganze Erzgebirge umfassenden Silbergräberstimmung, im Jahre 1516 gegründet. Die Initiative für die Stadtgründung kam von Graf Stephan Schlik (weitere Schreibweise: Schlick) aus dem nahe gelegenen Schlackenwerth (Ostrov nad Ohří). In den folgenden Jahrzehnten entstand in Sankt Joachimsthal eines der tiefsten Bergwerke der damaligen Zeit. Die Ortsbevölkerung wuchs auf über 18.000 Menschen an – in Böhmen hatte damals nur die Hauptstadt Prag noch mehr Einwohner! Die Stadt wurde für seinen hier geprägten Silbertaler berühmt, den so genannten (Joachims-)Thaler, der auch bei der Benennung des amerikanischen Dollars Pate stand. Ungefähr 100 Jahre später wurde in Sankt Joachimsthal kaum noch Silber abgebaut. Nur in kleinerem Umfang wurden andere Eisenerze gefördert.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Bergbau in den hiesigen Gruben erneut eine solche Blüte und das inzwischen tschechoslowakische Jáchymov erneut ein solches Bevölkerungswachstum. Allerdings wurden ab 1939 in der Stadt nicht Münzmetalle gefördert, sondern Uran. Im Laufe der 1950er Jahre waren in Jáchymov insgesamt etwa 70.000

Bergleute tätig. Auf den Hügeln oberhalb der Stadt gab es Straf- und Arbeitslager für etwa 15.000 Männer, die zum Bergbau gezwungen wurden: Kriegsgefangene, so genannte Retributionshäftlinge, kriminelle sowie politische Häftlinge, die – von bewaffneten Wacheleuten bewacht – in den Straflagern lebten. Damals war die gesamte Gegend rund um Jáchymov Sperrgebiet, in das außer den Uranarbeitern aus den Lagern nur Ortsbewohner und Angestellte mit Spezialausweis Zutritt hatten.

An die Zeit des Uranabbaus erinnert der Lehrpfad mit der Bezeichnung „Jáchymovské peklo“ („Hölle von Jáchymov“). Er erläutert die jüngere und fernere Vergangenheit, denn ohne den Silberbergbau des 16. Jahrhunderts wäre unter Tage niemals Pechblende gefunden worden, jene Substanz, aus der später das radioaktive Uran gewonnen wurde. Die Informationstafeln des Lehrpfades erzählen die Geschichte dieses bemerkenswerten Ortes und laden ein zu einer Wanderung in die Vergangenheit. Durch schöne Natur führt der Lehrpfad zu Orten, die an furchtbare menschliche Schicksale erinnern.

Während des Zweiten Weltkriegs – St. Joachimsthal war damals Teil des ans Deutsche Reich angeschlossenen Sudetenlands – wurde in den Gruben Uran für Forschungszwecke der deutschen Wehrmacht abgebaut. Bald nach Kriegsende – Jáchymov war nun wieder Teil der Tschechoslowakei – überließ die tschechoslowakische Regierung die Nutzung der damals weltweit einzigen bekannten geöffneten Uranlagerstätten der Sowjetunion. Denn diese benötigte schnellstmöglich Uran für die Forschung und Entwicklung einer Atomwaffe. Zu Beginn der 1960er Jahre wurde der Abbau des strategisch wichtigen Uranerzes schließlich beendet, und im Umfeld der Bergwerke wurden Erholungseinrichtungen sowie Baum-Monokulturen angelegt. Von da an gerieten die Urangruben (gezielt) in Vergessenheit. Erst nach 1989, nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei, wurde die Erinnerung ehemaliger politischer Häftlinge wiederbelebt. Zuvor war es nicht möglich gewesen, Einzelheiten über den Uranabbau zu veröffentlichen oder anderweitig daran zu erinnern. In den 1990er Jahren initiierten der örtliche Bergmannsverein Barbora, der Klub der tschechischen Wanderer sowie einige Zeitzeug/innen einen Lehrpfad entlang der Stätten der ehemaligen Lager und Uranbergwerke. Im Jahr 2015 überarbeitete die ehrenamtliche Forscherinitiative „Politici vězni.cz“ (Politische Gefangene.cz) den Lehrpfad und stellte mithilfe von Spendengeldern aktualisierte Informationstafeln auf. Die Inhalte der Tafeln entsprechen der Homepage www.jachymovskepeklo.cz, die mit den QR-Codes des Museums in Sokolov (Falkenau) verlinkt sind. Dieses Museum betreibt auch das Bergbau-Freilichtmuseum „Stollen Nr. 1“, eine der Stationen des Lehrpfades.

2.4 Jáchymov nach dem Zweiten Weltkrieg

Die meisten Arbeitskräfte in den Urangruben von Jáchymov waren nach dem Mai 1945 zunächst deutsche Kriegsgefangene sowie zivile Hilfsarbeiter. Letztere pendelten mit Bussen aus dem nahe gelegenen Karlovy Vary (Karlsbad) zur Arbeit in die Bergwerke und wurden für ihre erfüllten Arbeitsnormen fürstlich entlohnt, im Gegensatz zu den in den Lagern eingesperrten Häftlingen. Nach der Machtübernahme durch die Kommunisten in der Tschechoslowakei im Jahr 1948 entwickelten sich die tschechoslowakischen Häftlinge zur wichtigsten Arbeitergruppe in den Urangruben. Ab den 1940er Jahren

Jahr	Arbeiter gesamt	Zivilisten	Gefangene	Kriegs- gefangene
1945	237	237		
1946	909	62		847
1947	3 742	1 786		1 956
1948	7 966	4 303		3 663
1949	13 653	9 128	1 135	3 390
1950	17 781	11 002	6 779	
1951	24 867	14 119	10 748	
1952	33 320	19 946	13 374	
1953	40 317	26 496	13 821	
1954	44 368	32 398	11 970	
1955	46 351	37 137	9 214	
1956	43 897	36 772	7 125	
1957	42 848	36 532	6 316	
1958	37 167	30 564	6 603	
1959	30 244	25 251	4 993	
1960	25 633	22 710	2 923	
1970	24 116	24 116		
1980	30 914	30 914		
1990	20 953	20 953		

Quelle: KARLSCH, Rainer – ZEMAN, Zbyněk. Uranium Matters. Central European Uranium in International Politics, 1900–1960. New York: Central European University Press, 2008, 114.

Gesamtstand der Arbeiter und Prozentsatz der Gefangenen im Nationalbetrieb
Jáchymovské doly [Jáchymover Gruben].

	1946	1947	1948	1949
DDR	15,7	150	321,2	767,8
ČSR	18	49,1	103,2	147,3
Bulgarien	26,6	7,6	18,2	30,3
Polen	–	2,3	9,3	43,3

Quelle: BOCH, Rudolf-KARLSCH, Rainer. Uranbergbau im Kalten Krieg. Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex. Band 1: Studien. Berlin: Ch. Links Verlag, 2011, 65.

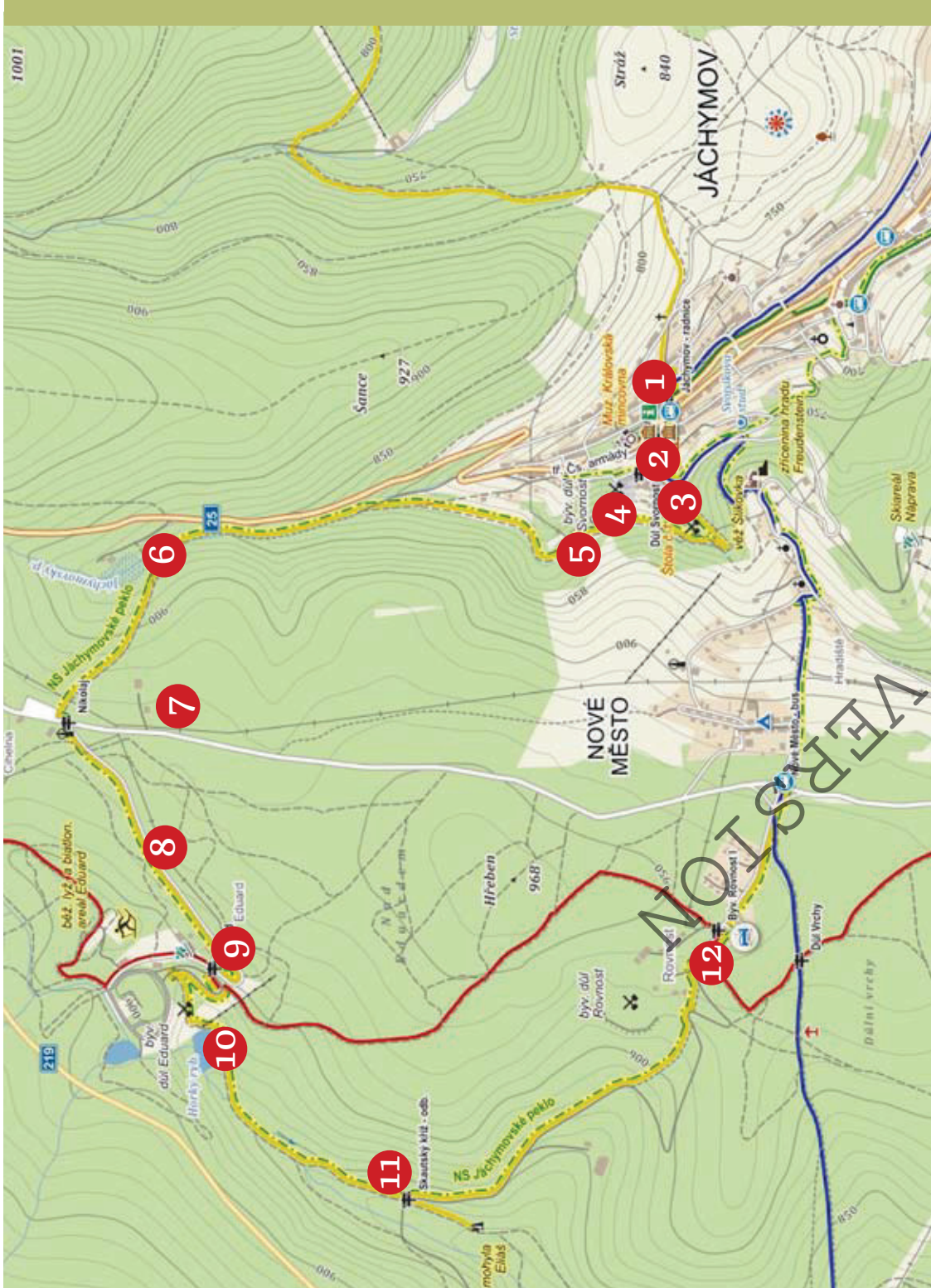
Uranabbau für Atomenergie (in Tonnen).

wurde in Jáchymov systematisch ein Lagerkomplex ausgebaut, der nach 1948 nach dem Vorbild des sowjetischen GULAG stark erweitert und perfektioniert wurde. In den örtlichen zwölf Straf- und Arbeitslagern waren zwischen den Jahren 1949 - 1961 insgesamt bis zu 70.000 Häftlinge untergebracht. Sie lebten in primitiven Baracken ohne jeglichen Komfort, von denen sie fußläufig die Bergwerke erreichen konnten. Diese Unterbringungsform war dem Wunsch nach billigen Arbeitskräften mit einem möglichst kurzen Weg zum Arbeitsplatz geschuldet, nicht aber dem Bemühen, die Häftlinge in den Lagern zu vernichten, wie es in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern der Fall war. Doch die Insassen der Straf- und Arbeitslager von Jáchymov lebten stets in Angst vor Gewaltanwendung. Es herrschten derart grausame Bedingungen, dass sich die politischen Häftlinge selbst „MUKL“ (muž určený k likvidaci) nannten. Diese Abkürzung bedeutet so viel wie „Zur Vernichtung bestimmter Mann“. Die Zeit ihrer Inhaftierung und Zwangsarbeit bezeichneten sie auch als „Hölle von Jáchymov“. Denn bei der täglichen Arbeit in den Gruben und an der Oberfläche kam es zu schweren Verletzungen, zum Ausbruch von ansteckenden Krankheiten und zu Erkrankungen aufgrund der radioaktiven Strahlung. Das Ausmaß ihrer physischen und psychischen Gesundheitsbelastungen wurde bislang nicht beziffert. Die politischen Häftlinge erhielten bei ihrer Entlassung lediglich einen lächerlich geringen Lohn ausgezahlt. Erst nach 1989, falls sie dieses Jahr überhaupt erlebten, bekamen sie vom Staat eine Entschädigung in Form von Rentenzuschlägen.

Innerhalb von 15 Jahren wurden in Jáchymov knapp 8000 t Urankonzentrat (auch „Yellow Cake“ genannt) gefördert und an die Sowjetunion geliefert sowie mehr als 1100 km Stollen in den Berg gehauen. Die Tschechoslowakei erhielt für das geförderte und in die Sowjetunion exportierte Uran keine finanziellen Gegenleistungen von den Sowjets, weder in den Jahren 1945–1960 noch später. Denn es gab ein geheimes sowjetisch-tschechoslowakisches Abkommen über Uranlieferungen vom Ende des Jahres 1945. Auch im heutigen Jáchymov sind die Folgen des ehemaligen Uranabbaus für die Bevölkerung und die Umwelt sichtbar.

2.5 Häftlings- und Arbeitergruppen in Jáchymov nach dem Zweiten Weltkrieg

- **Deutsche Kriegsgefangene:** ursprünglich Wehrmachtsangehörige, die von der sowjetischen Armee gefangen genommen worden waren. Ab 1945 kamen etwa 4000 von ihnen aus sowjetischen Kriegsgefangenenlagern und einem Lager in Szczecin (Stettin, das seit 1945 zu Polen gehört). Im Jahr 1949 ließ man sie frei und nach Deutschland ausreisen.
- **Retributionshäftlinge:** Häftlinge, die von außerordentlichen Volksgerichten infolge der Retributionsdekrete des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik (zwei der sogenannten Beneš-Dekrete) aus dem Jahre 1945 verurteilt worden waren. Diese Gruppe umfasste vor allem deutsche Kriegsverbrecher, tschechische Kollaborateure und Vertreter der während des Krieges existierenden faschistischen Slowakischen Republik. In der frühen Nachkriegszeit stellte diese Häftlingsgruppe die Mehrheit unter den Uranarbeitern. Häftlinge deutscher Nationalität wurden zumeist 1950, die letzten schließlich 1955 entlassen und anschließend nach Deutschland ausgesiedelt.



Der Lehrpfad „Hölle von Jáchymov“

Lehrpfadstationen:

- 1 DER LEHRPFAD „HÖLLE VON JÁCHYMOV“
- 2 DER SCHACHT EINIGKEIT
- 3 STOLLEN NR. 1
- 4 MAUTHAUSENSTIEGE
- 5 LAGER EINIGKEIT
- 6 STADTTEICH
- 7 ARBEITSLAGER NIKOLAJ
- 8 WÄLDER VON JÁCHYMOV
- 9 SCHACHT EDUARD
- 10 HEINZ-TEICH
- 11 DIE ELIÁŠ-LAGER
- 12 SCHACHT UND DIE LAGER GLEICHHEIT

- *Kriminelle Häftlinge*: verurteilt von tschechoslowakischen Strafgerichten aufgrund von Kriminaldelikten.
- *Politische Häftlinge*: zumeist verurteilt vom tschechoslowakischen Staatsgerichtshof für Straftaten gegen die Sicherheit der volksdemokratischen Republik, später nach dem Strafgesetz. Man schätzt, dass diese Gruppe etwa 40% der damaligen Häftlinge ausmachte.
- *Insassen der Zwangsarbeitslager*: Zwangsarbeitslager wurden auf Grundlage eines tschechoslowakischen Gesetzes aus dem Jahre 1948 eingerichtet. Ihre Insassen erhielten meist kein reguläres Gerichtsverfahren. Über eine Einweisung in ein Zwangsarbeitslager entschied nicht etwa ein Gericht, sondern eine Kommission des zuständigen Nationalausschusses (kommunale und regionale Verwaltungsbehörde) oder einer Organisation der Kommunistischen Partei. Betroffen waren Menschen, die als regimefeindlich galten und die präventiv bis zu zwei Jahren in den Zwangsarbeitslagern festgehalten wurden.
- *Zivilisten*: Aufgrund des Arbeitskräftemangels erhielten zivile Angestellte im Uranbergbau hohe Löhne und zahlreiche Vergünstigungen. Viele Zivilisten halfen den politischen Häftlingen, zum Beispiel durch das Schmuggeln geheimer Briefe, sog. Kassiber, und Bücher in das und aus dem Lager. Unter den zivilen Arbeitern befanden sich im Gegensatz zu den zum Uranabbau gezwungenen Häftlingen auch Frauen. Zu den Aufgaben der weiblichen zivilen Angestellten gehörte vor allem das Messen der Radioaktivität des geförderten Erzes.

Die Kriegsgefangenen, Häftlinge und Zwangsarbeiter im Uranbergbau von Jáchymov waren allesamt männlich. Doch auch die Partnerschaften und Familien der oftmals viele Jahre lang Inhaftierten hatten beträchtlich zu leiden.

2.6 Weitere Gedenkortorte außerhalb des Lehrpfades

Außerhalb der 8,5 km langen Strecke des aktuellen Lehrpfades gab es weitere Arbeitslager und Uranbergwerke: zum Beispiel die Gruben und Schächte Mariánská (Mariasorg), Barbora, Bratrství (Brüderlichkeit, ehemals: Sächsischer Edelleut-Stollen) oder die Uranerz-Aufbereitungsanlage, die heute als „Nationales Kulturdenkmal Roter Turm des Todes“ (Deckname „L“) bekannt ist. Bei der Erzaufbereitung wurden die Häftlinge, vor allem Geistliche und andere politische Häftlinge, großen Mengen radioaktiver Strahlung ausgesetzt. Denn im Roten Turm wurde das geförderte Material sortiert, zerkleinert und auf Eisenbahnwaggons verladen, die mehrmals pro Woche durch die ganze Tschechoslowakei in die Sowjetunion befördert wurden.

Momentan entsteht im bis heute bestehenden Objekt des Turms ein internationales Zwangsarbeitsdenkmal sowie ein Bildungszentrum.

3. Entdeckungsrundgang zu den Gedenkortorten von Jáchymov

3.1 Kreuzweg in die Freiheit

Im oberen Teil des Hauptplatzes von Jáchymov entstand im Jahr 1996 das überhaupt erste Mahnmal für die Zeit der kommunistischen Unterdrückung auf dem Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei. Es erinnert an die Arbeitslager der Uranbergwerke, nicht nur in Jáchymov, sondern auch in den Gegenden von Horní Slavkov (Schlaggenwald) und Příbram, und trägt den Titel „Kreuzweg in die Freiheit“. Es entstand im Auftrag der Konföderation der politischen Häftlinge der Tschechischen Republik und wurde vom tschechischen Bildhauer Roman Podrázský angefertigt. Es besteht aus Steinskulpturen mit den Namen der Straf- und Arbeitslager sowie einer zentralen Plastik mit dem Titel „Tor zur Freiheit“. Sie stellt ein zerborstenes Gitter dar, auf das sich ein Mann und auf der Rückseite eine Frau stützen. Frauen waren zwar nicht unter den politischen Häftlingen in den Uranbergwerken, aber auch sie litten an der Trennung von ihren Partnern oder Familienmitgliedern und hatten in der damaligen tschechoslowakischen Gesellschaft als Angehörige von politischen Häftlingen mit Diskriminierung zu kämpfen.

Am Mahnmal „Kreuzweg in die Freiheit“ findet jährlich eine Gedenkfeier der heute noch lebenden ehemaligen politischen Häftlinge aus Tschechien und der Slowakei statt. Seit 1990 treffen sie sich jedes Jahr am letzten Samstag im Mai mit Vertretern von Politik und Medien zu einem Gedenkgottesdienst in der benachbarten Kirche des hl. Joachim. Bei der Gedenkfeier werden am Mahnmal Kränze niedergelegt, es spielt Militärmusik und es



Gedenkstätte vor der Kirche des hl. Joachim, 2015.



Mauthausenstiege vor der Instandsetzung 2014 und wiederhergestellte Stiege 2018.

werden politische Reden nach der Devise „Erinnern wir daran und vergessen wir nicht“ gehalten. Das Schlagwort Jáchymov steht im heutigen Tschechien häufig als Symbol für das Leid, welches das kommunistische Regime politischen Häftlingen in der Tschechoslowakei der 1950er Jahre zugefügt hat.

Dieses Mahnmal ist ein Ort, an dem öffentlich an die politische Verfolgung durch das kommunistische Regime der Tschechoslowakei in der Zeit zwischen 1948 und 1989 erinnert wird. Allerdings finden hier „nur“ die Schicksale der politischen Häftlinge Erwähnung. Der Kriegsgefangenen, der Häftlinge der frühen Nachkriegszeit sowie der kriminellen Häftlinge wird bislang nicht gedacht, obwohl sie in den Lagern und Uranbergwerken gleichermaßen gelitten haben. An dieser Stelle beginnt und endet der 2015 neu gestaltete Lehrpfad mit dem Titel „Hölle von Jáchymov“. Neben den Gedenksteinen, die für die einzelnen Lager stehen, finden wir eine Informationstafel, die in den Lehrpfad einführt, sowie eine Karte mit allen zwölf Lehrpfadstationen.

3.1.1 Arbeitsaufträge

Aufgabe für die Kleinsten

1. Konzentrieren Sie sich auf das Symbol des Gitters auf der Skulptur in der Mitte. Sprechen Sie mit den Kindern darüber, was das Gitter symbolisiert. Wie fühlt sich ein Mensch in einem Käfig? Hinter Gitter? In einem Gefängnis? Ist es richtig, jemanden hinter Gitter zu verbannen, nur weil er anders denkt als ich?

Aufgaben für große Mädchen und Jungs

1. Gehen Sie von der Skulptur in der Mitte aus. Konzentrieren Sie sich auf das Symbol des Gitters und auf das angedeutete Leiden der Figuren. Sprechen Sie miteinander darüber, was für einen Menschen Freiheit und Freiheitsverlust bedeuten. Wessen Freiheit kann man dennoch einschränken (bei wem ist es zulässig)? Was könnten wir denjenigen sagen, die anderen Menschen unberechtigt ihre Freiheit nehmen wollen?
2. Sprechen Sie darüber, wann und wie wir denjenigen helfen könnten, die unter der Einschränkung ihrer Freiheit leiden!
3. Gehen Sie die Stationen des Kreuzweges ab und sprechen Sie darüber, was sie darstellen und was dort wohl passiert ist.

Aufgaben für Teenager und Erwachsene

1. Das Mahnmal trägt den Titel „Kreuzweg in die Freiheit“. Recherchieren Sie, was ein Kreuzweg ist, und stellen Sie Bezüge zum Mahnmal für die politischen Häftlinge in den Uranbergwerken und Lagern der Tschechoslowakei nach 1948 her.
2. Neben dem Mann auf der Vorderseite der zentralen Skulptur des Mahnmals findet man auf der Rückseite eine Frau, die sich wie der Mann auf ein zerbrochenes Gitter stützt. Erklären Sie, warum hier eine Frau dargestellt ist, obwohl alle Häftlinge in den Gruben und Lagern von Jáchymov, Horní Slavkov und Příbram männlich waren.
3. Begründen Sie, warum das Mahnmal die Jahresangabe 1948 - 1989 trägt, obwohl politische Häftlinge in Jáchymov, Horní Slavkov und Příbram nur bis zum Jahr 1961 Uran abbauen mussten.
4. Stellen Sie Vermutungen an, warum das Mahnmal nur an die Leiden der politischen Häftlinge in den Uranbergwerken und Lagern erinnert. Begründen Sie Ihre Vermutungen.
5. Erläutern Sie, was Ihrer Meinung nach die Motivation von heutigen Politikern sein könnte, an der jährlichen Gedenkveranstaltung „Hölle von Jáchymov“ teilzunehmen.
6. Erarbeiten Sie einen Vorschlag, wie ein Mahnmal für die Kriegsgefangenen / für die Häftlinge der frühen Nachkriegszeit (z.B. deutschsprachige Retributionshäftlinge) / für die kriminellen Häftlinge von Jáchymov gestaltet sein könnte. Ihr Vorschlag kann unter anderem folgende Elemente umfassen: Form, Symbole, Aufschriften, Material, Aufstellungsort. Erläutern Sie Ihren Gestaltungsvorschlag.

3.2 Die „Mauthausenstiege“ und das Lager Svornost (Einigkeit)

Die Bezeichnungen „Mauthausenstiege“ oder „Mauthausentreppe“ verweisen auf eine Stiege im Steinbruch des nationalsozialistischen Konzentrationslagers Mauthausen, an die sich manche Häftlinge in Jáchymov durch eine steile Stiege von der Urangrube

Svornost (bis 1945 auch Einigkeits- oder Eintracht-Schacht) zum oberhalb gelegenen Lager Svornost erinnert fühlen. Es ist durchaus möglich, dass einige Häftlinge vor ihrer Zwangsarbeit für das tschechoslowakische Regime und die sowjetische Atomwaffenindustrie bereits KZ-Häftlinge der Nationalsozialisten in Mauthausen gewesen waren. Im Lager des Schachtes Svornost (Einigkeit) waren von 1939 bis 1945 russische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches inhaftiert, die Uranerz für die NS-Atomforschung fördern mussten. Jáchymov war im Herbst 1938 als Teil des sog. Reichsgaus Sudetenland an das Deutsche Reich angegliedert worden. Nach Kriegsende 1945 – Jáchymov war nun wieder tschechoslowakisch – füllten zunächst zivile Gefangene und Kriegsgefangene deutscher Nationalität das Lager Svornost, ab 1949 vor allem politische Häftlinge des tschechoslowakischen kommunistischen Regimes. Die „Mauthausenstiege“ in Jáchymov führte mit 260 Stufen durch einen streng bewachten engen Korridor aus Stacheldraht einen steilen Hang hinauf und verband die mitten in der Stadt gelegene Urangrube Svornost mit dem weiter oberhalb gelegenen Lager. Mehrere hundert Lagerinsassen mussten tagtäglich die Stiege hinabsteigen, um aus dem Lager zu ihrer Schicht zu kommen, und nach der anstrengenden Arbeit in der Urangrube wieder hinauf. Das Stiegensteigen war sehr beschwerlich, besonders bei Regen, Schnee und Eis. Da es oben im Lager Svornost kein Trinkwasser gab, musste auch das hochgeschleppt werden. Im Jahr 1954 wurde das Lager Svornost aufgelöst. Teile der Stiege wurden vom tschechoslowakischen Staatssicherheitsdienst StB in den 1960er Jahren abgerissen. Der Rest verfiel, bis die Stiege 1993 bei der Anlegung des ersten Lehrpfads „Hölle von Jáchymov“ wiederhergestellt wurde. Im Frühjahr 2015 wurde die Stiege durch den von ehrenamtlichen Forschern gegründeten Verein Političtí vězni.cz (Politische Gefangene.cz) rekonstruiert. Die Stufen und Sicherungsanlagen veranschaulichen nun den Zustand der 1950er Jahre.

3.2.1 Arbeitsaufträge

Aufgabe für die Kleinsten

1. Versuchen Sie, gemeinsam über die Stiege zu gehen und beobachten Sie den Moment, in dem Sie sich müde fühlen und nicht mehr weitergehen wollen. Sprechen Sie dann miteinander darüber, wie es wäre, wenn Sie – schon müde und dann nach schwerer Arbeit – weiter hochgehen würden. Sprechen Sie über die guten Arbeitsbedingungen unserer Zeit als wertvolle Errungenschaft.
2. Sprechen Sie miteinander darüber, ob es richtig ist, jemanden so zu bestrafen, dass wir ihm übermäßiges Leid zufügen, z.B. durch Erschöpfung.

Aufgaben für große Mädchen und Jungs

1. Beginnen Sie das gemeinsame Gespräch über den Arbeitstag eines Gefangenen in diesem Lager, über seinen Weg in die Arbeit, die Arbeitsnormen und den Weg von der Arbeit sowie über die Bedingungen, die ihn im Lager erwarteten. Wie war sein Leben?
2. Auch bei den Wachleuten im Lager waren nicht alle gleich – manche waren menschlicher und manche waren wirklich brutal. Wie konnte ein menschlicher Wachmann mit den Gefangenen umgehen, um ihnen ihr Darben etwas zu erleichtern?
3. Was hätten die Bürger/innen machen können, die vom schweren Leben der Gefangenen erfahren hätten, um dieses Leid zu verhindern? Warum taten sie das damals wohl nicht oder konnten sie es nicht tun?



Paleček-Burg im Lager Svornost (Einigkeit), 2015.

Aufgaben für Teenager und Erwachsene

1. Lesen Sie die Informationen über den Ort und dessen Geschichte – wer war hier inhaftiert und wer war der Kerkermeister? Wer hat dieser Stiege wohl den Spitznamen „Mauthausenstiege“ gegeben und warum? Was sagt das über diese Person/en? (Falls Sie nicht wissen, wodurch die Stadt Mauthausen bekannt ist, fragen Sie jemanden besser Informierten oder nutzen Sie die Dienste von Onkel Google.)
2. Beschreiben Sie die Zeichnung, die ein ehemaliger Häftling angefertigt hat. Erläutern Sie, was Ihnen darauf wichtig oder unverständlich erscheint.
3. Finden Sie Gründe, weshalb der tschechoslowakische Staatssicherheitsdienst Teile der „Mauthausenstiege“ in den 1960er Jahren zerstören ließ.
4. Sammeln Sie in einer Partnerarbeit Argumente für und gegen die Wiederherstellung der Stiege.
5. Was hat Ihrer Meinung nach den von ehrenamtlichen Forschern gegründeten Verein Političtí vězni.cz (Politische Gefangene.cz) dazu bewogen, das ursprüngliche Aussehen der Stiege wiederherzustellen?

3.3 Der „Russische Autobus“ und das Lager Nikolaj

„Russischer Autobus‘, so nannte man eine Formation menschlicher Körper. Hunderte Häftlinge traten im Lager in Fünferreihen an und der Aufseher band diese ‚Formationen‘ mit einem Hanfseil fest zusammen. Das spätere Stahlseil wurde mit einem Vorhängeschloss verschlossen, dessen Schlüssel der Eskortenfürher bei sich trug. Dieser erinnerte jedes Mal daran, dass im Falle einer Flucht ohne Vorwarnung geschossen werden würde. Diese Masse aus 250 - 300 Körpern musste sich dann in Bewegung setzen, und alle im Gleichschritt. Bei jeder Witterung mussten



Umkleidegebäude für die Bergleute im Lager Rovnost (Einigkeit).

sie durch die zivile Zone hindurch bis zu ihrem Arbeitsplatz marschieren, der etwa 950m entfernt lag, bis zum Schacht Eduard. Ich habe ausgerechnet, dass sich auf diese Art und Weise über 1.140 km gelaufen bin.“

Zdeněk Mandrholec (*1930), ehemaliger politischer Häftling in Jáchymov, verurteilt zu Zwangsarbeit u.a. im Lager Nikolaj. Quelle: Zeitzeugenbericht für eine Informationstafel des erneuerten Lehrpfads „Hölle von Jáchymov“ des Vereins Političtí vězni.cz (Politische Gefangene.cz), 24. Mai 2015.

Das während des Kalten Krieges im Jahre 1950 in Jáchymov errichtete Lager Nikolaj lag nicht in unmittelbarer Nähe einer Urangrube. Die dort inhaftierten politischen und kriminellen Häftlinge des kommunistischen Regimes der Tschechoslowakei mussten einen Kilometer zu Fuß zum nächstgelegenen Schacht Eduard zurücklegen, wo sie gezwungen wurden, Uran für die sowjetische Atomwaffenindustrie abzubauen. Da ihr Weg zum Uranschacht über eine Straße für den Uranerztransport sowie über Gelände führte, auf dem sich zivile Mitarbeiter der Uranbergwerke von Jáchymov aufhielten, wurden die Häftlinge von den Aufsehern aneinandergefesselt und strengstens bewacht. Aufgrund der einfach, aber zweckmäßig gestalteten Fesselung der Häftlinge mit einem Hanf- oder Stahlseil, nannte man diese Art des Häftlingstransports spöttisch „Russischer Autobus“, da die Ausstattung und der Zustand der Busse (und sonstiger Technik) in Russland vermutlich auf einem ähnlich niedrigen Niveau waren. Im Lager Nikolaj waren neben dem schweren Arbeitsweg auch die Lebensbedingungen der Häftlinge sehr hart, deshalb war es unter den Lagerinsassen in Jáchymov und Umgebung besonders gefürchtet. Die Häftlinge mussten bei ihrer Entlassung nach oftmals vielen Jahren Haft unterschreiben, in der Freiheit niemandem von ihren Erlebnissen in den Lagern und in der Urangewinnung zu erzählen.



Grubenhunt in der Feriensiedlung im Lager Rovnost (Einigkeit).
Schranken an der ehemaligen Haupteinfahrt ins Lager Rovnost (Einigkeit), der nunmehr Unbefugte an der Einfahrt in die Feriensiedlung hindert.

3.3.1 Arbeitsaufträge

Aufgabe für die Kleinsten

1. Versuchen Sie, das linke Bein Ihres Kindes an Ihr rechtes Bein zu binden, und vereinbaren Sie eine Belohnung, wenn es Ihnen gelingt, auf diese Weise zu einem bestimmten Ort zu gelangen (zum nächsten Baum, zu einem Ameisenhaufen, zu einer nahen

Lichtung...). Sprechen Sie dann miteinander darüber, ob es leicht oder schwierig war. Wie wäre es wohl, wenn man von jemandem gezwungen werden würde, so in die Schule oder in die Arbeit zu gehen?

Aufgaben für große Mädchen und Jungs

1. Warum wollten die Wachleute nicht, dass die Gefangenen gleich wie die normalen Einwohner/innen zur Arbeit fuhren, z.B. per Linienautobus? Warum war ihnen daran gelegen, dass die Gefangenen und die Menschen, die in den Lagern nicht inhaftiert waren, nicht miteinander sprechen konnten?
2. Wer sorgt in der heutigen Gesellschaft dafür, dass die Menschen Informationen über die Vorgänge in der Gesellschaft bekommen und unbequeme Informationen sich nicht verheimlichen lassen?

Aufgaben für Teenager und Erwachsene

1. Erläutern Sie, was der Begriff „Russischer Autobus“ bezeichnet!
2. Stellen Sie Vermutungen an, wer diesen Begriff geprägt haben könnte!
3. Wenn die Gefangenen auf diese Art durch den zivilen Bereich von Jáchymov gingen, was hielt die Zivilbevölkerung des Ortes wohl davon?
4. Versetzen Sie sich in die Lage eines ehemaligen Häftlings, der aus dem Lager Nikolaj entlassen wurde und dabei unterschreiben musste, niemandem von seinen Erlebnissen im Uranabbau und im Lager zu erzählen. Versuchen Sie, eine Situation zu finden, in der er dennoch jemanden ins Vertrauen zog und vom „Russischen Autobus“ erzählte.

3.4 Die „Paleček-Burg“ und das Lager Rovnost (Gleichheit)

Auf dem Areal des ehemaligen Schachtes Rovnost (Gleichheit, bis 1945 Werner-Schacht) und des dazugehörigen Lagers, das zu den größten in der Gegend von Jáchymov gehörte, liegt heute eine Siedlung mit einigen Dutzend Ferien- bzw. Wochenendhäusern, die nur teilweise für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Im Werner-Schacht mussten bereits zwischen 1939 und 1945 Kriegsgefangene aus Osteuropa Uran für das nationalsozialistische Deutsche Reich abbauen. Das bestehende Barackenlager wurde nach Ende des Zweiten Weltkriegs weitergenutzt für zivile Gefangene und Kriegsgefangene deutscher Nationalität, die gezwungen wurden, für die damalige tschechisch-sowjetische Urangrubenverwaltung im Schacht Rovnost Uran für den Atomwaffenbau der Sowjetunion zu fördern. Im Jahre 1949 wurden schließlich die ersten politischen Häftlinge des kommunistischen Regimes der Tschechoslowakei ins Lager gebracht. Die Lebensbedingungen dort waren sehr hart und bei der Arbeit unter Tage kam es immer wieder zu schweren Unfällen.

Über dem ehemaligen Lagertor stand in den 1950er Jahren die Aufschrift „Prací ke svobodě“, das tschechische Äquivalent von „Arbeit macht frei“. Heute befindet sich an dieser Stelle eine Schranke mit der Aufschrift „Privat“, die Unbefugten den Zutritt zu dem Teil der Ferienhaussiedlung, die sich auf dem ehemaligen Lagerareal befindet, versperrt. Da sich das Gelände seit den 1950ern stark verändert hat, kann man Größe und Aussehen des ehemaligen Lagers und Bergwerks heute kaum mehr erkennen. Deshalb er-



Pfadfinder-Mahnmal Eliáš (2018).

stellte der von ehrenamtlichen Forschern gegründete Verein Političtí vězni.cz (Politische Gefangene.cz) mithilfe Studierender der Angewandten Geoinformatik und Kartografie der Karlsuniversität in Prag eine 3-D-Animation, die das Areal zum Zeitpunkt der ersten Hälfte der 1950er Jahre darstellt.

Zu sehen ist im 3-D-Modell auch die sogenannte Paleček-Burg. Das ist ein gemauertes Modell einer mittelalterlichen Burg, die die Insassen des Lagers Rovnost zur Unterhaltung ihres sadistischen Lagerkommandanten František Paleček bauen mussten. Nach Aussagen politischer Häftlinge hat dieser Kommandant mindestens vier Häftlinge bei Fluchtversuchen erschossen. Mit Freude habe er außerdem die im Lager inhaftierten Zeugen Jehovas durch stundenlange Appelle bei Eis und Schnee gequält, da sie sich weigerten, Uran für kriegserische Zwecke abzubauen. Das Burgmodell befindet sich in der Nähe der Lehrpfadstation „Schacht und Lager Rovnost“ im heute frei zugänglichen Teil der Ferienhaussiedlung auf dem ehemaligen Bergwerksgelände. Die Paleček-Burg wurde zum Logo des erneuerten Lehrpfades. Das Umkleidegebäude, in denen die Häftlinge ihre Arbeitskleidung an Ketten hochgezogen aufbewahrten und sich umzogen, wurde erst



Pfadfindertafel neben dem Mahnmal – Lager Eliáš (2017).

1956 fertiggestellt. In der 3-D-Animation ist es daher nicht zu sehen. Das Umkleidegebäude steht heute ungenutzt und in verfallenem Zustand neben einem neu errichteten Ferienhaus.

3.4.1 Arbeitsaufträge

Aufgabe für die Kleinsten

1. Sprechen Sie miteinander darüber, ob Sie einmal Zeugen einer Situation waren, als jemand Stärkerer jemand Schwächeren zu etwas zwang, was unsinnig, unangenehm war oder vom Schwächeren einfach nicht gemacht werden wollte. Wie fühlt sich da der Schwächere? Wurde eine solche Verhaltensweise bestraft? Was könnte passieren, wenn dies nicht bestraft werden würde?

Aufgaben für große Mädchen und Jungs

1. Stellen Sie sich eine Situation vor, in der jemand Stärkerer jemand Schwächeren dazu zwingt, etwas Unangenehmes oder Unsinniges zu machen. Wie soll sich der Schwächere da verhalten? Wie könnten wir, die wir davon wissen, ihm helfen?
2. Lesen Sie die Informationen über den Ort. Versuchen Sie, den Arbeitsalltag des Lagerkommandanten Paleček zu beschreiben. Verfassen Sie beispielsweise Tagebucheinträge.

Aufgaben für Teenager und Erwachsene

1. Erläutern Sie den Aufbau des Lagers und des Schachtes Rovnost (Gleichheit), den die 3-D-Animation zeigt. Benennen Sie die Elemente, die Ihnen dabei bemerkenswert erscheinen.

2. Woran erinnert die Aufschrift „Prací ke svobodě“ (Arbeit macht frei) über dem Tor zum Lager Rovnost? Stellen Sie Vermutungen an, wer in den 1950er Jahren die Anbringung dieser Aufschrift veranlasst haben könnte.
3. Betrachten Sie die Fotos vom heutigen Zustand des Geländes von Lager und Schacht Rovnost. Stellen Sie Vermutungen an, was ein ehemaliger Häftling denken könnte, wenn er heute diesen Ort, an dem er früher Zwangsarbeit leisten musste, sehen würde.
4. Lesen Sie den erklärenden Text zu den Quellen. Erscheint Ihnen die Paleček-Burg als geeignetes Logo für einen Lehrpfad, der über die Geschichte von Jáchymov informiert? Begründen Sie Ihre Antwort!
5. Sollte man das Gebäude der Umkleide sanieren und wieder in den ursprünglichen Zustand von 1956 bringen? Begründen Sie Ihre Antwort!
6. Möchten Sie in einem Ferienhaus auf dem Gruben- oder Lagergelände Urlaub machen? Begründen Sie Ihre Antwort!
7. Diskutieren Sie (mit einer Mitschülerin/einem Mitschüler), ob es besser wäre, das Lager- und Bergwerksgelände zu Freizeitzwecken zu nutzen oder es für die Öffentlichkeit ganz zu sperren. Wie könnte man das Gelände sonst sinnvoll und angemessen nutzen?

3.5 Mahnmal Eliáš und Lager für die Pfadfinder

Die 1907 in England entstandene Pfadfinderbewegung fand in der Tschechoslowakei unter dem Namen Junák (dt.: Knabe, Recke, Held) Verbreitung. Lilie und Kleeblatt stellen die Symbole der Pfadfinder dar. Allgemeines Ziel der internationalen, religiös und politisch unabhängigen Pfadfinderbewegung ist es, die Entwicklung junger Menschen zu fördern, damit diese in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen können. Nach der Machtübernahme durch die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei 1948 verbot diese Junák schrittweise, um Jugendarbeit nur noch in staatlich organisierten Gruppen stattfinden zu lassen. Die Kommunisten erachteten die Pfadfinderbewegung als „pro-westlich“ und „imperialistisch“, als eine Gefahr für ihr Regime. Zahlreiche Pfadfinder widersetzten sich dem Verbot von Junák und hielten weiter illegale Treffen ab. Einige erwachsene Anhänger der Pfadfinderbewegung, die in politischen Prozessen zu jahrelangen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, mussten in den Uranbergwerken von Jáchymov Zwangsarbeit leisten. Im Zuge einer Lockerung des Regimes (sog. Prager Frühling) wurde die Pfadfinderbewegung in der Tschechoslowakei von 1968 bis 1970 kurzzeitig erlaubt. Seit 1992 erinnert in Jáchymov ein letztmals 2013 erneuertes großes Holzkreuz an die Pfadfinder in den Uranbergwerken und Lagern.

Nahe dem Gedenkkreuz der Pfadfinder steht eine Tafel mit Informationen und Zeitungsartikeln zum Mahnmal und zur Pfadfinderbewegung in der Tschechoslowakei zur Zeit des kommunistischen Regimes. Folgender Zettel befand sich Anfang des Jahres 2016 auf der Tafel, verfasst vom Leiter des Pfadfinderzentrums Arnika in Jáchymov, Tomáš Barth. Auf unserer Webseite wird der Zettel mit seiner freundlichen Genehmigung in gekürzter Form und auf Deutsch übersetzt veröffentlicht.

3.5.1 Arbeitsaufträge

Aufgabe für die Kleinsten

1. Betrachten Sie die Aufschrift "Bekämpfe das Böse!" auf dem Logo des Mahnmals. Sprechen Sie miteinander darüber, wann Sie jemanden im Kampf gegen das Böse – beispielsweise bei der Verteidigung eines Schwächeren – gesehen haben. Sprechen Sie darüber, wie wichtig es ist, mutig zu sein. Sprechen Sie über Mut auch in Situationen, in denen wir nicht dem Bösen gegenüber stehen, sondern in denen uns nur unsere Faulheit und Bequemlichkeit dazu verleitet, unser Zimmer nicht aufzuräumen, den Eltern in der Küche nicht zu helfen u.Ä. Oder wenn Sie von einem Freund daran gehindert werden, der uns viel bessere Ideen anbietet, wie wir die Zeit, die für das Aufräumen und die Hilfe im Haushalt vorgesehen ist, verbringen könnten.

Aufgaben für große Mädchen und Jungs

1. Bringen Sie mehr über die Pfadfinderbewegung in Erfahrung! Fragen Sie jemanden oder recherchieren Sie im Internet bzw. über Ihr Smartphone. Zu welchen Tugenden bekennen sich die Pfadfinder? Wie sollte sich ein Mensch mit solchen Tugenden verhalten, wenn er beispielsweise den "Russischen Autobus" im Lager Nikolaj oder Gefangene sehen würde, die ihr Trinkwasser über die Mauthausenstiege ins Lager Einigkeit hochschleppen?
2. Denken Sie über das Motto "Bekämpfe das Böse!" nach! Denken Sie an eine Situation, in der Sie mit dem Bösen kämpften, oder als Sie es eben nicht taten. Was geht einem Menschen ab, der nicht gegen das Böse kämpfen will? Was ist Ihnen abgegangen?
3. Was könnte die Menschen ermutigen, sich nicht vom Bösen unterkriegen zu lassen? Wie können Sie dazu beitragen?
4. Kommen Sie an jenem Tag an diesen Ort, wenn hier eine Gedenkveranstaltung der Pfadfinder stattfindet, und sprechen Sie mit den jetzigen Pfadfindern über die oben angeführten Themen, aber auch mit der älteren Generation der Pfadfinder, die möglicherweise selbst der Verfolgung durch das kommunistische Regime ausgesetzt waren.

Aufgaben für Teenager und Erwachsene

1. Finden Sie heraus, wer das Kreuz für wen errichtet hat!
2. Begründen Sie, warum dieser spezielle Ort für das Kreuz gewählt wurde!
3. Erläutern Sie die Jahreszahlen 1948 - 1968, die einen wichtigen Zeitabschnitt der tschechoslowakischen Geschichte markieren, im Zusammenhang mit dem Text auf der Plakette des Mahnmals.
4. Finden Sie Gründe dafür, dass das kommunistische Regime der Tschechoslowakei die Pfadfinderbewegung als Gefahr erachtete! Überlegen Sie, welche weiteren Jugendgruppen und -verbände die Kommunisten damals wohl aus ähnlichen Gründen verboten haben könnten.
5. Benennen und erklären Sie die Symbole auf dem Logo des Mahnmals Eliáš, erklären Sie auch das Motto „Bekämpfe das Böse!“!
6. Argumentieren Sie, warum das Mahnmal der Pfadfinder auch Nicht-Pfadfinder betrifft!

4. Actionbound – eine App im Unterricht

Besuchen Sie die Orte des Lehrpfades mit Hilfe der App Actionbound! Dabei erfahren Sie weitere interessante Informationen und können interaktive Aufgaben zu den einzelnen Stationen des Lehrpfades ausprobieren. Um zu Ihrer Sprachversion zu gelangen, gehen Sie nach den unten angeführten Schritten vor:



Sollten Sie keine Datenverbindung haben, downloaden Sie den gesamten Inhalt von Actionbound im Rahmen einer Wifi-Verbindung (Button "Download bound" nach dem Einscannen des QR-Codes / dem Aufsuchen von Actionbound). Vergewissern Sie sich, dass eine Zustimmung zur GPS-Verbindung besteht. Die Nutzung der App ist kostenlos.

Erstellen Sie eine eigene Bound auf: www.actionbound.com.

Über die App Actionbound

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“ (Albert Einstein)

Mit der App Actionbound und dem Bound-Creator im Browser können Sie leicht eine eigene Studienreise, eine sog. Bound, anlegen und sie für andere publizieren.

Unter Zuhilfenahme des Potenzials der digitalen Medien und der Gamifizierung können Sie jedwedes Thema zu einer interaktiven Entdeckungsreise machen. Lassen Sie Ihre Spieler/innen das Thema erforschen, indem diese Quizfragen beantworten, Rätsel lösen und unterhaltsame Missionen erfüllen. Erzählen Sie eine Geschichte so, dass Sie die Spieler/innen zu einem Teil davon werden lassen. Mithilfe von Actionbound können Sie ein Erlebnis schaffen, das nicht nur für Ihre Schüler/innen unterhaltsam ist, sondern auch Ihnen Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung bietet.

Actionbound ist ein Start-up aus Berlin. Das Ziel ist es, Gamifizierung für all jene zugänglich zu machen, die spielerische Elemente in den Lernprozess einbauen möchten. Einzelpersonen können Actionbound zur Schaffung von unterhaltsamen Aktivitäten für Geburtstagsfeiern oder Jungesellenabschiedsfeiern verwenden. Lehrer/innen verwenden es zur Bereicherung des Unterrichts. Institutionen wie Museen und Universitäten nutzen es zur Schaffung von interaktiven Besichtigungen für ihre Besucher/innen. Kleine und große Firmen verwenden das einzigartige pädagogische Konzept von Actionbound zur Schulung und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/innen.

5. Anmerkungen zum Entstehen dieser Broschüre und zu den Partnern

Wie aus dem Impressum ersichtlich, ist diese Broschüre als Hilfsmaterial für Lehrer/innen und andere Bildungsvertreter/innen entstanden, die an folgendem Projekt teilgenommen haben: „Learning from the Past: How to Mediate Historical Topics in Civic Education“, das 2019 von der gemeinnützigen Gesellschaft EUTIS in Zusammenarbeit mit dem Verein Političtí vězni.cz und der deutschen NGO BBAG e.V. organisiert wurde. Das Projekt wurde vom Programm Erasmus+ kofinanziert. Weitere Informationen über die Aktivitäten aller drei Organisationen finden Sie auf den folgenden Webseiten: www.eutis.cz, www.politictivezni.cz und www.bb-ag-ev.de.

Das Programm Erasmus+ Jugend in Aktion richtet sich an den informellen Bildungsbereich, und die Zielgruppe sind junge Menschen im Alter von 13 bis 30 Jahren sowie Berufsgruppen, die mit der Jugend arbeiten. Zu den allgemeinen Zielen des Programms Erasmus+ gehört die Motivierung von jungen Menschen, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen und Barrieren zu beseitigen. Es bietet ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen umzusetzen, ihre Mobilität und sprachlichen Fertigkeiten zu verbessern und praktische Erfahrungen mit Arbeiten im internationalen Umfeld zu sammeln. Das Programm legt großen Wert auf die gleichberechtigte Eingliederung aller jungen Menschen, einschließlich jener mit eingeschränkten Chancen, und somit soll es zur Entwicklung von Toleranz und Solidarität beitragen. Integraler Bestandteil ist auch die Unterstützung und Weiterbildung von Personen, die mit der Jugend arbeiten. Das Programm verfolgt zugleich den Aufbau eines europäischen Systems für Entwicklung und Innovation des informellen Lernens.

Für die Aufsicht über die vorgeschlagenen Edukationsmethoden und konkreten Aufgaben an den einzelnen Gedenkorten in Jáchymov gebührt allen aktiven Projektteilnehmer/innen großer Dank. Weiters besteht Verpflichtung zu Dank gegenüber dem Amt der Regierung der Tschechischen Republik, das diese Broschüre im Rahmen des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ (siehe unten) gedruckt hat. Der Hauptinhalt dieser Broschüre geht auf das Schaffen und die Bildungsaktivitäten des ehrenamtlichen Vereins Političtí vězni.cz (Politische Gefangene.cz) zurück, der unter der Leitung von Tomáš Bouška an der Konzeption der Materialien für die Homepage „Uran an der deutsch-tschechischen Grenze“, die von der Bildungsdenkfabrik Georg-Eckert-Institut und von Kollegin Theresa Langer erstellt wurde, mitarbeitete.



Tschechische und deutsche Teilnehmer/innen am Projekt „Learning from the Past: How to Mediate Historical Topics in Civic Education“ (2019).

PROGRAMM EUROPA FÜR BÜRGERINNEN UND BÜRGER 2014–2020



ZIELE UND PRIORITÄTEN DES PROGRAMMS

- Verbesserung des Informationsstands der Bürger über die Union, ihre Geschichte und ihre Vielfalt
- Förderung der Unionsbürgerschaft und Verbesserung der Voraussetzungen für eine demokratische Bürgerbeteiligung auf Unionsebene

PROGRAMMBEREICHE

Programmbereich 1 – Europäisches Geschichtsbewusstsein

Programmbereich 2 – Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung:

Maßnahmen:

- Städtepartnerschaften
- Netze von Partnerstädten
- Zivilgesellschaftliche Projekte

FÖRDERFÄHIGE ANTRAGSTELLER

Organisationen ohne Erwerbszweck, einschließlich zivilgesellschaftlicher Organisationen, Bildungs-/Kultur- oder Forschungseinrichtungen. Städte/Kommunen oder ihre Partnerschaftsausschüsse oder Netze; sonstige Ebenen von lokalen/regionalen Behörden; Verbände/Vereinigungen von lokalen Behörden. Natürliche Personen sind im Rahmen dieses Programms NICHT förderfähig.

FINANZIERUNGSMECHANISMEN

Die Finanzhilfe wird auf der Basis des Pauschalbetragssystems mit festgelegten „Teilbeträgen“ berechnet. Für alle teilnehmenden Länder gelten dieselben Parameter.

GEWÄHRUNGSKRITERIEN

- 30% Übereinstimmung mit den Zielen des Programms und des Programmbereichs
- 35% Qualität des Arbeitsplans für das Projekt
- 15% Verbreitung
- 20% Wirkung und Bürgerbeteiligung

ZEITRAUM 2020

Programmbereich 1 – Europäisches Geschichtsbewusstsein

Antragsfrist Förderzeitraum:	Projektbeginn zwischen:
1. Februar 2020	1. September 2020 und 29. Februar 2021

Programmbereich 2 – Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung

Maßnahmen	Antragsfrist Förderzeitraum:	Projektbeginn zwischen:
Städtepartnerschaften	1. Februar 2020	1. Juli 2020 und 31. März 2021
	1. September 2020	1. Februar und 31. Oktober 2021
Netze von Partnerstädten	1. März 2020	1. September 2020 und 29. Februar 2021
	1. September 2020	1. März und 31. August 2021
Zivilgesellschaftliche Projekte	1. September 2020	1. März und 31. August 2021

ANSPRECHPARTNER

Národní kontaktní místo programu Evropa pro občany

Oddělení Evropských programů a fondů

Úřad vlády České republiky, nábřeží Edvarda Beneše 4, CZ Praha 1, 118 01

M: +420725755503, E: hradecky.pavel@vlada.cz

EACEA – Referat C1 Europa für Bürgerinnen und Bürger

Unit C1 Europe for Citizens

Avenue du Bourget, 1 (SPA203/85), B-1140 Brussels –Belgium

http://eacea.ec.europa.eu/europe-for-citizens_en

Programmbereich 1 - Europäisches Geschichtsbewusstsein:

EACEA-C1-REMEMBRANCE@ec.europa.eu

Programmbereich 2 - Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung:

EACEA-C1-TT-NT@ec.europa.eu (Städtepartnerschaften und Netze von Partnerstädten)

EACEA-C1-CIVILSOCIETY@ec.europa.eu (Zivilgesellschaftliche Projekte)



Learning from the Past

HOW TO MEDIATE HISTORICAL
TOPICS IN CIVIC EDUCATION



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



WWW.JACHYMOVSKYPEKLO.CZ